

## Tages-

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 20. December 1841.

(F.) Morgennegligé: — Hauskleid von violetterm Atlas, orange gefüttert, mit orange Revers, die von der Achsel bis unten an den Rock fortlaufen; Nonnenärmel mit Aufschlägen; Unterkleid von Perkal mit Einsatzstreifen; Häubchen von Mençonner Spitzen; Pantoffeln von orange Atlas, violett gestickt.

Negligé zum Ausgehen: — Ueberrock von dunkelblauem Königstuch; Langshawl von schwarzem Atlas, wattirt und schwarz gefüttert; Capote von braunem Pour de Soie; Halbschleier von schwarzen Spitzen; schwarze Stiefelchen.

Toilette zum Ausgehen: — Kleid von violetterm Atlas mit Peterine und Muff von Hermelin; Hut von rosa Sammet; Taschentuch mit Einsatzstreifen; perlengraue Handschuhe.

Abendtoilette: — Kleid von Illusionstülle, an jeder Seite durch ein Bouquet von Sammetblumen auf goldenen Stengeln aufgenommen; Unterkleid von weißem Atlas; Haarpuz mit ähnlichen Blumen wie die auf dem Kleide; Mäntelchen von rosa Atlas, mit Hermelin besetzt und gefüttert; weiße Handschuhe mit goldener Posamentirarbeit garnirt; sehr reiches Taschentuch.

Paris, den 21. December 1841.

(F.) Das Königstuch, das gerippte Tuch, der Cashmir, die Alpacca, der schottische Cashemir, der Wollendrill werden am häufigsten zu Oberrocken mit glattem Leibchen und engen Ärmeln verwendet, deren Auspuß entweder in Sammetstreifen oder in Knöpfen, in Brandebourgs oder andern Posamentirarbeiten besteht. Diese Oberrocke haben meist große Pelerinentragen von gleichem Stoffe oder von Pelz. Ein einfacher Sammethut, der mit Sammet ausgepußt ist, paßt vollkommen zu diesem Promenadenanzug.

Sonst sind die Sammethüte am häufigsten mit Federn ausgepußt; bisweilen ist der innere Theil des Schirmes mit Atlas oder mit Sammet in einer anderen Farbe gefüttert. In diesem Falle entsprechen die Federn und Bänder, die man gleichzeitig anwendet, in gewissen Theilen der Farbe des Futter.

Die Capoten sind gezogen und von ungerissenem Sammet oder von Atlas. Man pußt sie entweder mit einer großen Fe-

der aus, welche auf dem Schirme liegt oder mit einem Bouquet kleiner Federn, das sehr tief an der Seite angebracht ist.

Die zu Hüten am meisten gesuchten Phantasiestoffe sind der Mosaiksammet, der gewässerte und der jaspirte Sammet. Als einen Auspuß von sehr gutem Geschmacke empfehlen wir drei Federn von ungleicher Länge, die an einer Seite des Schirmes angebracht und so geordnet sind, daß die mittlere auf die Seite fällt, während die längste an dem Schirme aufwärts liegt und die dritte, die kleinste, sich um sich selbst rollt und als Agraffe für die beiden andern dient.

Die mit Tülle überzogenen Puzhüte von Atlas haben oft Blumen in zwei Farben; die Rosen, halb von schwarzem Sammet und halb von rosa, gelbem, grünem oder orange Batist, sehen reizend aus. Man trägt auf diesen Hüten auch Sammetblätter, deren Farben an alle Töne erinnern, welche der Herbst den verschiedenen Blättern des Waldes giebt. Die Köpfe der Hüte senken sich im Allgemeinen weniger nach unten. Einige haben keinen Nackenschirm, andere einen sehr kleinen, der überdies durch Blumen verdeckt wird.

Die Häubchen werden ebenfalls etwas weniger nach hinten unter dem Schirme der Hüte getragen. Man sieht mehr Bänder von Atlas oder Sammet als Blumen.

Die Kopspuze zu Soirées sind dieses Jahr sehr verschieden. Den gewöhnlichen Turbanen, von denen wir sehr hübsche von Gaze mit Gold- oder Silberfäden, von Sammet mit goldenen Schnuren, von Cashemir mit Atlasrollen und seidenen Fransen in greller Farbe etc. gesehen, haben sich die syrischen und maurischen Kopspuze angeschlossen; diejenigen, welche man spanische nennt, sind Halbturbane von Sammet, roth und schwarz, mit einer Goldresilla. Die Abenceragen-Halbturbane unterscheiden sich von diesen nur dadurch, daß die Resilla durch goldene Schnuren ersetzt wird, die in Troddeln endigen, welche anmuthig auf die Schultern fallen.

Auch die kleinen Hüte à la Ludwig XV., Jean Bart und andere werden getragen, so wie kleinschirmige Hütchen, Toques und alle Coiffüren, die man meist mit Federn und Aegrette auspußt und welche historische Namen führen, wie die Marie-Stuart- und Isabellenkopspuze, die Beguinen à la Maria Czjnska, die von Tüllerüchen mit Rosen ohne Blätter ge-

bildet werden; die Kindertoquen, die aus einem Kranze von Blumen ohne Blätter bestehen; die Rosenmädchentoquen, die Coiffüren à la Chatelaine, Spigenbarben mit Blumenauspuß.

Wir schließen diesen Artikel mit der Erwähnung der Puzhäubchen und machen vorher darauf aufmerksam, daß im allgemeinen die Häubchen jetzt nicht mehr so tief an den Wangen hinunter gehen. Die Häubchen à la Montespan, mit Bändern mit Glitzern, werden aus Schalen und Schleifen gemacht; die Häubchen à la Pompadour, à la Dubarry, à la Marquise, à l'oeil de boeuf gehören zu derselben Familie und bestehen aus gebauschtem Tulle; sie unterscheiden sich unter einander nur durch die Art, wie der Auspuß angebracht ist, der im allgemeinen aus mehr oder minder großen Rosen ohne Blätter in mehr oder minder bedeutender Anzahl besteht. Die Marie-Louise-Häubchen haben einen kleinen Boden und tragen Blumen an den Schläfen; ein breiter Streifen von demselben Stoffe als der Boden, wird platt auf den Wirbel des Kopfes gelegt und fällt auf die Brust herunter, nachdem er zum Theil die erwähnten Blumen bedeckt hat. Die Nonnenhäubchen haben diesen Namen erhalten wegen des Spigen- oder Blondestreifens, der die Stirn bedeckt. Die Puritanerinnenhäubchen sind den Chatelainehäubchen ähnlich, weil eine Spigenbarbe den Haupttheil derselben bildet; statt des Auspußes aber und der Blumen sieht man an den letzteren nur Bänder, die an den Wangen herunter gehen.

Paris, den 22. December 1841.

(F.) Für den Morgen sind die Kleider von russischgrünem, königblauem oder schwarzem Tuche mit glattem Leibchen mit Revers, mit Kragen und Aufschlägen von Sammet das, was man am häufigsten sieht. Vorn auf dem Rocke bringt man häufig zwei Reihen seideker Knöpfe an. Zu Besuchen gelten die Ueberröcke von schwarzem oder braunem Atlas, oder die Kleider von Atlas mit breiten Volans von schwarzen Spigen für sehr elegant.

Zu den Bällen wird man viele Kleider von Tarlatan mit gehäkelten Blumenguirlanden tragen, z. B. rosa mit weißen Stickereien, paille und himmelblau, mit drei oder fünf Falten. Die Kleider von Illusionstulle in verschiedenen Farben mit gleichen Unterkleidern, an jeder Seite mit Schleifen von Blumen oder Perlen aufgenommen, werden ebenfalls sehr modisch sein.

Zu großen Soirées werden die Damen, welche nicht tanzen, viele Kleider von Sammet oder auch von leichten Stoffen tragen, die vorn offen und von dem Gürtel bis unten hinunter schürzenförmig mit Spigen und Bandschleifen ausgepußt sind.

(M.) Die Fracks zum Abende sind von schwarzem oder blauem Tuche mit sehr schmalen und sehr niedrigem Krage, sehr breiten Schößen und eisilirten, aber platten Knöpfen.

Zu Morgenbesuchen sind die kurzen Röcke schwarz, warm und weich wattirt und mit zwei Reihen von Knöpfen.

(Beschluß folgt.)

#### Modenblatt No. 1.

1. Sammethut mit Federn; Mantel mit Capuchon für ein kleines Mädchen.

2. Kopfsuß mit Blumen, Blonden und Band; Kleid von Sammet, vorn auf beiden Seiten in Längenfalten zusammen genommen, die durch goldene Schnällchen gehalten werden; glattes Schneppenleibchen; kurze enge Aermel mit zurückgeschlagenen Spigen; Berthe von Spigen.

3. Hut von Atlas mit Blondenauspuß und einer Feder; kurzer Mantel von Sammet, mit einem langen Krage und Puffenbesatz; Kleid von Seide.

4. Haarpuß mit Schmuck und einem Kamm; Kleid von Atlas mit halbweiten Aermeln, die bis an den Einbogen reichen; vorn auf dem Rocke schürzenförmig mit zwei Spigenstreifen besetzt, die in einer Atlaschleife endigen; glattes Leibchen ohne Schneppe und Gürtel; Guipure-Berthe.

5. Haarpuß mit dicken Lockenbüscheln wie bei Nr. 4.; Kleid von indischem Muslin ohne allen Auspuß mit einem ganz in Puffen gezogenen Leibchen; Langshawl von Atlas, ganz in Puffen gelegt und mit Schwanen eingefast.

6. Blouse für einen kleinen Knaben.

Oben sind neue Hüte und neue Häubchen abgebildet.

#### Erstes Extrablatt.

Anzüge zu Maskenbällen.

1. Ein Köhler.

2. „Marie“ in der komischen Oper „die Tochter des Regiments.“

3. Eine Creolin.

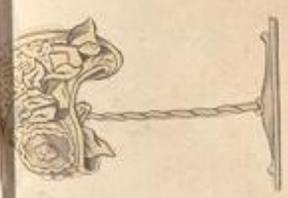
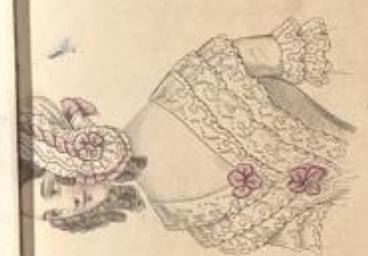
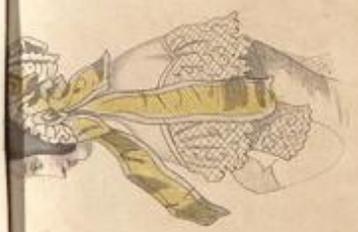
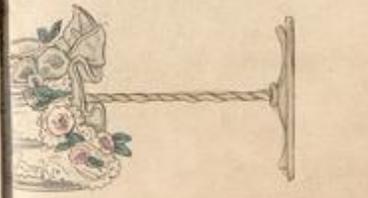
4. „Rina“ in dem Baubeville „Pascal und Chambord.“

5. „Luigi“ in dem Ballet „La Tarentula“.

#### Doppeltahstlich No. 1.

Melitta.

Wir legen der ersten Nummer des neuen Jahrganges der Allgemeinen Modenzeitung einen ausgezeichneten deutschen Stahlstich, von Mahlknecht in Wien, ein weibliches Portrait, bei, das aus der bekannten, in Baumgärtners Buchhandlung erscheinenden „Galerie weiblicher Schönheiten“ (jedes Heft mit 3 Stahlstichen zu 5 Groschen) entnommen ist. Was diese Galerie bietet, zeigt der beiliegende Probestahlstich; wo Künstler, wie Sir Thomas Lawrence, Mrs. Lee, Robertson, Cochran und Dean wirken, ist jede weitere Empfehlung unnöthig. In jedem Hefte der „Galerie“ ist neben schönen vaterländischen Kunstblättern von Ender, Stöber, Weiß, Schuler, Mahlknecht u. c., meistens ein englischer Stahlstich enthalten, und wir machen daher wiederholt und angelegentlich auf jene „Galerie weiblicher Schönheiten“ aufmerksam, die mit Recht ein „Musterbuch zur Auswahl für Alt und Jung“ heißt.



№ 1

6

5

4

3

2

Modem Z. 1848.

